



Beim Angriff auf das Dorf Vakap im Dezember 2013 wurden alle 130 Häuser zerstört, die Bewohner flohen. © Mark Kaye/Save the Children



Die sechsjährige Celine\* im Krankenhaus der Stadt Bouar: Sie wurde bei einem Angriff verletzt, ihr rechter Arm musste amputiert werden. © Greg Funnell/Save the Children

## KATASTROPHE OHNE SCHLAGZEILEN: „WIR BRAUCHEN DRINGEND MEHR HILFE“

*Das Bild ist gespenstisch: Wo früher Häuser voller Leben standen, gibt es nur noch Ruinen aus verrottetem Stein. Bewaffnete Kämpfer haben das Dorf Vakap in der Zentralafrikanischen Republik niedergebrannt, die Bewohner sind geflohen. Voller Angst verstecken sie sich weitab der Straßen, auf denen die Kämpfer patrouillieren.*

Vakap ist kein Einzelfall: Seit dem Umsturz im März 2013 versinkt die Zentralafrikanische Republik in Gewalt und Chaos. Überall im Land greifen bewaffnete Gruppen Städte und Dörfer an, sie brennen Häuser nieder und morden mit Gewehren und Macheten. Eine Million Menschen sind nach Schätzungen der Vereinten Nationen mittlerweile auf der Flucht – mehr als jeder Fünfte im Land. Unzählige Familien verstecken sich in Wäldern, suchen Zuflucht

auf Kirchengeländen, in Schulen und auf dem Flughafen der Hauptstadt. Dort leben die Menschen unter katastrophalen Bedingungen, dicht gedrängt auf engstem Raum, meist ohne Zelte, ohne sauberes Trinkwasser, ohne Toiletten. „Es gibt nur einen verschmutzten Bach“, erzählt die zehnjährige Laura\* von dem improvisierten Lager, in dem ihre Familie Zuflucht gesucht hat. „Wir schlafen auf dem nackten Boden. Als Dach über dem Kopf haben wir ein altes

Plastiktuch aufgespannt. Wenn es regnet, werden wir nass.“ Die Regenzeit, die im März beginnt, droht die Situation noch zu verschärfen.

Unter diesen Umständen werden gerade Kinder schnell krank, doch medizinische Hilfe gibt es kaum. Die wenigen Krankenhäuser und Gesundheitsstationen im Land wurden zerstört und geplündert, die meisten Mitarbeiter sind geflohen.



Der dreijährige Didier\* klammert sich im Krankenhaus der Stadt Bouar an seinen Vater. Er wurde angeschossen. Seine Mutter und seine drei Geschwister haben die Gewalt nicht überlebt. © Greg Funnell / Save the Children

Hunderttausende Menschen im Land verstecken sich vor den Milizen. Auf der Flucht haben sie weder Unterkünfte noch Toiletten und kaum Zugang zu Trinkwasser und Nahrung. © Greg Funnell / Save the Children

## „Wir erleben den kompletten Zusammenbruch eines Landes“,

sagt Mike McCusker, der für Save the Children vor Ort ist. Dabei bräuchten die Kinder mehr denn je einen funktionierenden Staat: Sie brauchen Sicherheit und Schutz, medizinische Versorgung und Hilfe dabei, die unvorstellbare Gewalt zu verarbeiten, die sie erleben. Wie die sechsjährige Celine\*: Sie wurde bei einem Angriff auf ihr Dorf verletzt und verlor im Chaos der Flucht ihre Familie. Zwei Tage lang irrte sie alleine umher, bevor ihre Eltern sie wiederfanden. Die 16-jährige Sonia\* wurde angeschossen; ihr rechtes Bein musste amputiert werden. Claude\* ist zwölf: Er musste mit ansehen, wie sein bester Freund erschossen wurde: „Überall um uns herum fielen Schüsse. Ich habe gesehen, wie er gefallen ist. Ein paar Männer haben ihn gepackt und ins Krankenhaus gebracht, aber er ist kurz darauf gestorben.“

Save the Children richtet überall im Land Kinderschutzräume ein. Dort erhalten die Mädchen und Jungen psychologische Hilfe und können so beginnen, ihre Erlebnisse zu verarbeiten. „Allein am ersten Tag kamen 800 Mädchen und Jungen zu uns“, sagt Aubin\*, der für Save the Children die Kinderschutzmaßnahmen in der Hauptstadt Bangui koordiniert.

## „Aber nur hier im Vertriebenenlager am Flughafen leben schon 40.000 Menschen! Wir brauchen dringend mehr Hilfe.“

Save the Children ruft die internationale Gemeinschaft auf, dringend mehr Mittel bereitzustellen, um den Menschen in der Zentralafrikanischen Republik beizustehen – vor allem den Kindern. „Sie dürfen nicht die vergessenen Opfer dieser vergessenen Katastrophe werden“, so McCusker. ■

\* Zum Schutz der Familien sind alle Namen geändert.

## SAVE THE CHILDREN HILFT

In zwölf „kinderfreundlichen Räumen“, die Save the Children eingerichtet hat, finden Mädchen und Jungen einen sicheren Ort zum Spielen und psychologische Hilfe. Die Mitarbeiter suchen Angehörige von Kindern, die auf der Flucht verloren gingen, und vermitteln vorübergehend Pflegeeltern: 344 von 370 allein aufgefundenen Kindern konnten sie bereits in ihre Familien zurückbringen. Zudem unterstützt Save the Children Gesundheitsstationen mit Material und Medikamenten und versucht mit mobilen Gesundheitsteams auch denjenigen zu helfen, die sich abseits der Städte verstecken. Bisher erreichte diese Hilfe 125.000 Menschen, darunter 98.000 Kinder.